

Helen Dahm

Autor(en): **H.C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 7: **Schulen**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basler Kunstpreis für Walter Bodmer

Der Kunstpreis der Stadt Basel wurde dem 65jährigen Maler und Bildhauer Walter Bodmer zugesprochen, dessen Werke kürzlich auch in den Vereinigten Staaten zu sehen waren.

Preis für Graphik

Im Rahmen des 11. österreichischen Graphikwettbewerbes Innsbruck wurde der in Wien lebende Winterthurer Maler und Graphiker Ernst Steiner mit dem Preise des Landes Vorarlberg ausgezeichnet.

Nachrufe**Helen Dahm †**

Am 24. Mai starb, wenige Tage nach ihrem neunzigsten Geburtstag, der mit einem unverfälschten Volksfest in ihrer Heimat Oetwil am See gefeiert worden war, die Malerin Helen Dahm. Sie gehörte zu den originalen, großen Begabungen der schweizerischen Kunst. Ihre Jugend verbrachte sie in Kreuzlingen; etwas von der besonderen Atmosphäre des Bodensees ist zeitlebens in ihr lebendig geblieben. Gelernt hat sie zuerst in Zürich bei Hermann Gattiker und Ernst Würtemberger. Zu bleibenden Eindrücken führte dann 1912 der Kontakt zu den Malern des «Blauen Reiters» in München, der Helen Dahms generelle Haltung zur Kunst und zum künstlerischen Schaffen bestimmte. 1918 kehrte sie in die Schweiz zurück und richtete sich in Oetwil ein. 1938 folgte ein merkwürdiges Zwischenspiel in Indien. Geistige, religiöse Gründe hatten sie vorher zum Verzicht auf ihre Habe veranlaßt. Offenbar gab ihr aber Indien nicht, was sie suchte. Sie kehrte nach Oetwil zurück, zuerst zu einsamem Schaffen; allmählich bildete sich ein kleiner Kreis von Menschen, die sich ihr verbunden fühlten und die sie erkannten. Langsam und auf sehr natürliche Weise stellte sich Resonanz ein. 1954 wurde sie mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich ausgezeichnet. Bald darauf machte Helen Dahm den entscheidenden Schritt zur ungegenständlichen Malerei, in der sie erstaunliche Funde machte, im Kompositionellen, in der inneren Bild-dynamik, im Essentiellen. Die Kräfte blieben ungeboren, die Phantasie floß in natürlicher Weise bis zum Ende. Künstlerisches Tun eines Menschen, dem die Existenz, die Sichtbarkeit, das Material,

der Mensch, mit dem er in Austausch steht, zum ständigen Erlebnis wurden. Ohne jede falsche kleine oder große Ekstase, echt und immer zugleich bescheiden.

So groß der Pendelausschlag der Ausdrucksformen Helen Dahms sein mag, so einheitlich bleibt die Aussage, in der sich das Künstlerisch-Geistige mit unmittelbar Primitivem, die visuelle Realisierung von Elan und Melancholie vereinen, getragen von einer starken und reinen Persönlichkeit.

In der schweizerischen Kunst unsres Jahrhunderts gehört sie in die obersten Ränge. Aber auch in internationaler Perspektive kann und wird sich die Malerei der Helen Dahm wohl sehen lassen. H. C.

Will Grohmann †

Am 6. Mai 1968 starb in Berlin Prof. Dr. Will Grohmann, der Nestor der Kunstkritiker unserer Zeit. Am 4. Dezember 1967 hatte er noch in voller Frische seinen 80. Geburtstag gefeiert, und zu diesem Anlaß erschien bei DuMont Schauberg der aufschlußreiche Band «Künstler schreiben an Will Grohmann».

Es ist müßig, die Fülle seines Lebenswerkes hier aufzählen zu wollen. Seine Publikationen gehören zum eisernen Bestand der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Anlässlich seiner Abdankung in Berlin sprachen Prof. Hans Scharoun, der eben zurückgetretene Präsident der Akademie der Künste, Dr. Adolf Arndt, der Vorsitzende des deutschen Werkbundes und Mitglied des Bundestages, und Prof. Max Bill. Wir geben nachstehend seine kurze Ansprache im Wortlaut wieder.

Liebe Annemarie, verehrte Trauergemeinde,
Wir sind hergekommen, um zu gedenken und zu danken.

Zu gedenken des Freundes, dem wir so viel zu danken haben.

Zu danken für seinen unermüdlichen Einsatz für die Kunst unserer Zeit.

Zu danken für seine exemplarischen Darstellungen in umfassenden Bänden, in zahllosen Texten, geschriebenen und gesprochenen.

Zu danken dafür, daß für ihn die Kunst nicht beim Bildwerk aufhörte, sondern daß er mit einbezog den Bau und das Gerät, unsere ganze gestaltete Umwelt, und das alles unter der Betrachtungsweise der sozialen und politischen Zusammenhänge.

Nicht nur für seine Bücher, die Grundlegendes und Abschließendes aussagen über seine langjährigen Freunde vom Bauhaus, Kandinsky, Klee, Schlemmer, oder über Kirchner, Schmidt-Rottluff,

Baumeister, Henry Moore, wollen wir hier danken.

Ich möchte ganz besonders noch danken im Namen aller jener neuen Freunde, für die Will Grohmann sich immerfort einsetzte, nämlich die Künstler der mittleren und in zunehmendem Maße jene der jüngsten Generation.

Auch möchte ich danken für alle Hilfe, die Will Grohmann seinerzeit durch seine Stellungnahme dem «Bauhaus» angedeihen ließ und die er sinngemäß während der Gründungszeit auch auf dessen geplante Fortsetzung, die Hochschule für Gestaltung in Ulm übertrug. Will Grohmanns scharfer, mutiger Geist hat manchem den Weg in die Öffentlichkeit geebnet, manchem Menschen, und mancher Idee. Ohne seine Mitwirkung wäre vieles kaum oder erst später zum Durchbruch gelangt. Oft konnte das erstrebte Ziel nicht erreicht werden; dennoch hat Will Grohmann nicht aufgegeben, das als richtig Erkannte weiter zu verteidigen.

Danken wir dafür, daß Will Grohmann durch seine Unermüdlichkeit, seine Neugier, seinen klaren Verstand entscheidend mitgeholfen hat, unsere Zeit mitzuprägen in ihrem Positivsten, nämlich im Sinn der Verbindung von Humanismus und Fortschritt.

Für all das danken wir, und daran sollen wir uns immer erinnern.

Und schließlich danken wir, daß es ihm erspart blieb, langsam und qualvoll dahinzusterben, sondern daß er aus voller Aktivität in einem sehr hohen Alter plötzlich alles hinter sich lassen durfte.

Gerade durch die Plötzlichkeit dieses unabwendbaren Ereignisses bleibt er uns als aktive Kraft in wacher Erinnerung, so wie er selbst plötzlich und unerwartet erschien, sei es mit dem Flugzeug, mit dem Wagen, in einer Ausstellung oder im Atelier: geschwind, betrachtend, fragend, klassierend.

Er hatte angekündigt, am 6. Mai zu mir nach Zürich zu kommen, die Reise von Berlin nach den Balearen unterbrechend. Doch statt dessen ist er in anderer Richtung gegangen von uns allen weg; mit der ihm eigenen Geschwindigkeit und ohne alle Umstände, wie wir es so sehr an ihm liebten.

Ein unbestechlicher Freund ist plötzlich den unausweichlichen Weg gegangen, den niemand verfehlt, weil dieser weder ein Irrweg noch der richtige Weg ist, sondern der letzte.

Max Bill